

Martin-Luther-Gemeinde Lampertheim

Kurier



Ausgabe April und Mai 2020

Aufgrund der aktuellen Lage: Achten Sie bitte bei allen Veranstaltungen auf die Tagespresse und die Homepage. Die Termine können sich ändern.



Familiengottesdienst mit Mittagessen



Familiengottesdienst mit Mittagessen



Sonnenuntergang während der Konfi-Freizeit in Gernsheim



Siegemannschaft beim Escaperoom-Spiel unserer Konfis und Teamer

Zum Nachdenken:

„Es macht auf Dauer nicht zufrieden und glücklich,
wenn es einem nur dadurch gut geht,
dass es einem anderen schlecht geht.“

(aus: Über Kurz nach Lang, Siegfried Grosse und Christian Grosse, Frankfurt a. M. 2016)

Redaktionsteam:

Thomas Ell, Klaus Feldhinkel, Elke Günderoth, Claudia Schumacher.
Verantwortlich im Auftrag des Kirchenvorstands: Ralf Kröger

Der Redaktionsschluss für die nächste Kurierausgabe ist der 07. April.
Wer einen Beitrag einreichen möchte oder anderweitig Kontakt mit dem Redaktionsteam aufnehmen möchte, erreicht uns: kurier@luki-la.org.

Auf der Titelseite dieser Ausgabe des Kurier sind Menschen zu sehen, die noch einmal auftauchen, und zwar auf Seite 7+8: Unsere Konfirmandinnen und Konfirmanden, die am 24. Mai konfirmiert werden.

Das Foto wurde im Anschluss an den Neujahrgottesdienst am 1. Januar zum Bild des Jahres 2019 gewählt. Was hat die Menschen zu dieser Wahl bewegt, was hat sie auf dem Bild angesprochen?

Meine erste Assoziation war: Alt begegnet jung.

Das Alte: Die Aufnahme wurde im Inneren der protestantischen Kirche in Rothselberg in der Pfalz gemacht. Der Ursprung dieser Kirche liegt in romanischer Zeit, im zwölften Jahrhundert. Die Wandmalereien stammen aus der ersten Hälfte des 14. Jahrhunderts. Das Christusfenster wurde 1928/29 eingebaut.

Das Junge: Das sind unsere Konfis sowie die Jugendteamer. Das Bild wurde während unserer ersten Konfi-Fahrt im September 2019 nach Wolfstein gemacht. Eigentlich wollten wir dort, in Wolfstein, in die Kirche gehen. Da dies nicht klappte, erkundigten wir uns nach Alternativen in den umliegenden Orten und landeten schließlich in Rothselberg.

Alt begegnet jung oder, richtiger, jung begegnet alt. Junge Menschen

begegnen einer alten Kirche, die eine so ganz andere Atmosphäre atmet als unsere Martin-Luther-Kirche. Es war eine gelungene Begegnung. Das Alte war nicht muffig und auch nicht besserwischerisch. Schon gar nicht machte das Alte sich auf, zu sagen „Früher war alles besser.“ Und die jungen Menschen waren nicht arrogant und oberflächlich. Sie schauten nicht von oben herab auf das Alte als etwas Überholtes, Wertloses.

Wie begegnen sich Altes und Junges? Wo begegnet Ihnen das Alte, die Tradition, das Überkommene, die Vergangenheit und welche Haltung haben Sie dem gegenüber?

Vielleicht kann die Begegnung in Rothselberg Hinweise auf gelungene Begegnung geben? Auch für solche Begegnungen in kirchlichem Kontext:

- wenn neue Gemeindeglieder auf „alte Hasen“ treffen;
- wenn gemeindliche, kirchliche Regeln auf neue Rahmenbedingungen treffen;
- wenn die alten Glaubensinhalte auf neue Lebensformen, Lebensfragen, Lebensmomente treffen.

Auch bei diesen Begegnungen ist Respekt wichtig. Das Alte begegnet dem Neuen respektvoll und eben nicht von oben herab. Die Alten begegnen den Jungen respektvoll, ohne den Besitz der Weisheit oder von Lösungen alleine für sich zu beanspruchen. Aber auch das Umgekehrte gilt: Das Neue schiebt das Alte nicht achtlos beiseite, sondern achtet Traditionen. Die Jungen schätzen den Wert der Alten und gehen eine achtsame Gemeinschaft mit Ihnen ein.

Zugegeben, das klingt sehr idealisierend und in der allgemeinen Formulierung vielleicht auch zu nichtssagend. Aber es gibt Hinweise, wie Begegnung gelingen kann.

Auf der Konfi-Fahrt, dort in der Kirche, habe ich das erlebt. Unsere Konfis haben einerseits gespürt, wie sehr das Gebäude Geschichte atmet. Wir hatten alle, glaube ich, ein Gefühl in einem Raum zu sein, in dem uns der Segen Gottes nahekommt. Und andererseits haben die jungen Menschen den Raum mit Leben erfüllt. Es waren wenige Menschen außer uns da. Und die Prädikantin war schon beeindruckt, wie selbstverständlich und deutlich, unsere Konfis jedes Gebet und jede Lesung mit einem lauten „Amen.“ abschlossen.

Meine zweite Assoziation: Menschen unter Gottes Segen. Das Fenster über uns zeigt Jesus mit ausgestreckten Armen: Er segnet.

Dieser Segen gilt den Menschen in der Kirche. Dieser Segen weitet sich aus der Kirche heraus aus auf alle Geschöpfe Gottes, auf seine Kinder. Ich höre, was Gott dem Abraham sagt: „Ich will dich segnen und du sollst ein Segen sein.“ In mir klingt, was Jesus seinen Jüngern zuruft: „Gehet hin und lehret alle Völker: Taufet sie auf den Namen des Vaters und des Sohnes und des Heiligen Geistes 20 und lehret sie halten alles, was ich euch befohlen habe. Und siehe, ich bin bei euch alle Tage bis an der Welt Ende.“ In beiden Aussagen steckt die Zusage Gottes: „Ich bin bei dir. Ich gehe mit dir. Ich schenke dir Glauben, Hoffnung und Liebe.“ Und beide Verse haben eine Konsequenz: Ich kann den Segen - den Glauben, die Liebe und die Hoffnung – nicht für mich behalten, sondern bin aufgefordert, das zu teilen, weiterzugeben. Der Segen breitet sich aus – von den Alten zu den Jungen, von den Jungen zu den Alten, von dir und mir hinaus in die Welt.

**Herzliche Grüße,
Ihr Pfarrer Ralf Kröger**

Mit dem Reich Gottes ist es so, wie wenn ein Mensch Samen aufs Land wirft und schläft und steht auf, Nacht und Tag; und der Same geht auf und wächst – er weiß nicht wie. Markus 4,26-29

Gestern war ich mal wieder in einem Gartencenter. Nur so, zum „kucken“. Und wie so oft blieb ich fasziniert vor dem großen Regal mit den vielen bunten Saatgut-Tütchen stehen und betrachtete die verheißungsvollen Bilder von tiefroten Tomaten, bunten Blumen aller Art,

Kräutern, die man glaubte durch die Tüte hindurch riechen zu können, Salate, Paprika, Radieschen, Blumenwiesen und und und...

Und das alles aus einem kleinen Krümelchen, das aussieht als sei es ein vertrocknetes, totes Stück Holz. Dann fallen mir immer die Patienten in unserer Klinik ein. Wenn wir im Rahmen der Arbeitstherapie Saatgut ausgesät haben und mir kaum einer glauben wollte, dass aus diesem Staubkorn mal eine stattliche Pflanze werden sollte.



© R K by Wolfgang Dirscherl pixelio.de

Tja, Pflege braucht es schon ein bisschen, damit aus dem Korn was wird! Allerdings oftmals weniger als man denkt. So ein Saatkorn ist nämlich auf das beste ausgerüstet, für seine erste Zeit als Pflanze. Das beginnt schon mit dem Zeitpunkt des Keimens. Es wäre ja ziemlich ungeschickt für - sagen wir mal - eine Kastanie, wenn sie gleich nach dem Ausreifen im Herbst keimen würde. Mitten in den Winter hinein! In die Kälte! Aber da ist vorgesorgt. Jedes Saatkorn hat so eine Art „Zeitschaltuhr“ in sich, die ein zu frühes Keimen verhindert. Es gibt da Stoffe, die sich langsam abbauen müssen und die Keimung bis dahin verhindern, oder es braucht eine bestimmte Temperatur und/oder Lichtmenge, um das Korn zum Wachsen zu bringen.

Irgendwann wird sich dann ein kleiner Spross und eine Wurzel aus dem Samen hervorarbeiten und dann ist die pflanzliche Fürsorge noch lange nicht beendet! In den meisten Fällen hat die kleine Pflanze auch noch Nährstoffe für die erste Zeit mit dabei. Wer weiß schon, wo man als Saatkorn so landet? Vielleicht muss man länger suchen, bis die Wurzel Wasser und Nährstoffe gefunden hat. Alles kein Problem.

So ein Saatkorn ist in meinen Augen einfach ein kleines Wunder. Es ist

eine Art Versprechen auf neues Leben.

Gerade im Herbst und Winter, wenn es grau und trübe ist, blättere ich am liebsten in den Saatgut-Katalogen. Dann brauche ich allerdings furchtbar viel Geduld, sonst würde ich viel zu früh loslegen. Das ist, finde ich, sowieso ein Problem von uns modernen Menschen, keine Geduld zu haben. Wir wollen immer alles sofort und gleich. An der Supermarktkasse muss es flutschen, nur so schnell fahren, wie es die Verkehrsregeln erlauben bedeutet den Verkehrsfluss zu verhindern, und der Handwerker muss zwei Minuten nach meinem Anruf vor der Tür stehen.

Wer aussät braucht aber zwingend Geduld. Wer aussät, muss in die Zukunft denken. Hektik schadet nur. So ein Gärtner muss daran glauben, dass das Korn auch wirklich austreibt, er muss warten, bis es soweit ist, und er muss darauf vertrauen, dass aus dem Saatgut für gelbe Ringelblumen keine orangefarbenen auskeimen. Er muss glauben, warten und vertrauen. Kommen Ihnen diese drei Eigenschaften eines Gärtners so irgendwie bekannt vor? Ich denke schon!

Klaus Feldhinkel

Entdeckungsreise der etwas anderen Art - Die Konfifahrt 2020

Am 4. Februar 2020 hieß es für den diesjährigen Konfijahrgang auf nach Gernsheim, um dort in der Jugendherberge Maria Einsiedel ihre zweite Konfifahrt zu verbringen und ihren Vorstellungsgottesdienst mit dem Thema „Jesus entdecken“ vorzubereiten.



Wie bei jeder Konfifahrt war neben dem Hauptthema auch die Stärkung der Gemeinschaft ein wichtiger Punkt. Aufgrund dessen wurde beides schon am ersten Abend miteinander kombiniert, angelehnt an die Frage „Wie sehe ich Person X (einen anderen Konfi) und wie sieht diese Person Jesus?“ gestalteten die Konfis kurze Infoplakate, die anschließend für den Rest der Gruppe zum Anschauen ausgelegt wurden.

Ausgiebiger beschäftigten sich die Konfis mit Jesus, seinem Leben und seinen Taten mittwochs, indem sie 13 verschiedene Stationen in Einzel-, Partner- oder Gruppenar-

beit bearbeiteten. Diese Stationen reichten von gemeinsam Standbilder ausdenken, über die Bearbeitung der Fragen „Wer ist Jesus für mich?“ und „Jesus hatte eine Vorstellung einer besseren Welt. Wie stelle ich mir diese bessere Welt vor?“ bis hin zu der Betrachtung verschiedener Darstellungen Jesu in der Kunst. Durch diese Stationsarbeit entstanden verschiedene Plakate, Bilder, Briefe und Texte, welche die Konfis später als Puzzleteile einer Jesusfigur nutzen würden.

Für diese Figur taten sich die Konfis in kleine Gruppen zusammen, malten die Umrisse eines Gruppenmitgliedes auf ein großes Plakat und füllten diese Umrisse schließlich mit den Ergebnissen ihrer Gruppenarbeiten.

Nach diesem langen Tag ausgiebigen Arbeitens durfte der Spaß natürlich nicht zu kurz kommen und so fanden sich die Konfis, in zwei Teams aufgeteilt, bei Pfarrer Krögers traditionellen bunten Spieleabend, bei dem nur ein Team siegreich herausgehen konnte.





Bergstraße eine Art digitale Schnitzeljagd, einen sogenannten „Actionbound“ für ihren Vorstellungsgottesdienst am 1. März erstellen. Dazu dachten sich kleine Gruppen zu einzelnen Stationen Fragen, Rätsel und kurze Lückentexte für die Besucher ihres Vorstellungsgottesdienstes aus und fügten diese einzelnen Teile zu einem großen Ganzen zusammen.



Zu diesem Zeitpunkt ahnten die Konfis nicht, welche lustigen und möglicherweise auch etwas peinlichen Spiele die Teamer für den Abend vorbereitet hatten. Der Abend konnte als voller Erfolg verzeichnet werden und machte einigen Konfis Lust auf weitere solcher Abende.



Der Freitag bringt immer gemischte Gefühle mit sich. Dieser Abreisetag stimmt traurig, dass die schöne gemeinsame Zeit schon zu Ende ist, aber macht ebenso froh, wieder nach Hause gehen zu können. Vor der Abreise stand allerdings noch die tatsächliche Vorbereitung des Vorstellungsgottesdienstes an: die Konfis schrieben Texte und suchten passende Lieder für ihren Vorstellungsgottesdienst heraus. So ging auch der letzte Tag in Maria Einsiedel schnell vorbei und die Heimreise wurde angetreten.



Der nächste Tag baute ebenfalls auf den Ergebnissen der Stationsarbeit auf, denn die Konfis durften mit Hilfe einer Beauftragten des Dekanats

Sophie Günderoth

Aus diesem Leben wurden abberufen:

14.12.	Manfred Menzl	61
29.12.	Helga Eichenauer geb. Meier	82
30.12.	Gerda Steffan geb. Foltz	81
09.01.	Gisela Lutz geb. Rohnstock	72
18.02.	Dr. Werner Jaedke	95
25.02.	Jürgen Holm	78



Die letzte Ruhe

Über Beerdigungen spricht keiner gern.
Dabei gibt es viel zu klären.
Antworten auf die
wichtigsten Bestattungsfragen.

WELCHE ARTEN VON BESTATTUNGEN GIBT ES?

Unterschieden wird zwischen Erd- und Feuerbestattung. Erdbestattung ist, wenn der Verstorbene in einem Grab auf einem Friedhof in der Erde beigesetzt wird. Bei der Feuerbestattung wird der Leichnam verbrannt, die Urne mit der Asche kann auf einem Friedhof, in einem extra ausgewiesenen Waldstück oder im Meer beigesetzt werden.

WIE WIRD MAN BEERDIGT, WENN MAN NICHT MITGLIED EINER KIRCHE IST?

Da der Bestatter in der Regel die gesamte Organisation der Beerdigung übernimmt, kann er auch einen nichtkirchlichen Grabredner empfehlen, der dann statt des Pfarrers die Zeremonie leitet. Im Gegensatz zum Pastor muss man den Trauerredner dafür bezahlen. Die Trauerfeier findet auf dem Friedhof statt.

Quelle: JS-Magazin – Die Evangelische Zeitschrift für junge Soldaten, 11/2013
Text: Friederike Lübke

Änderungen vorbehalten.

► Kontakte und Adressen

Gemeindebüro: Jutta Pfendler, Königsberger Str. 28 - 30
 Tel.: 2627
 Fax: 910587
 Mail: info@luki-la.org
 Homepage: www.luki-la.org

Geöffnet: Montag: 10:00 - 12:30
 Mittwoch: 08:30 - 12:30
 14:30 - 16:30
 Donnerstag: 17:00 - 19:00
 Freitag: 10:00 - 11:30

Kollektenkasse: Volksbank Darmstadt - Südhessen eG
 IBAN: DE92 5089 0000 0014 3884 00, BIC: GENODEF1VBD

Küster: Marcel Beuzekamp
 Tel.: 01609 4473 970
 Mail: hausmeister@luki-la.org

Pfarrstelle Ost: Pfarrer Ralf Kröger Planckstr. 25
 Tel.: 53750
 Mail: ralf.kroeger@luki-la.org

Pfarrstelle West: Pfarrer Manfred Hauch
 Tel. 06251 9447259
 Mail: manfred.hauch@ekhn.de

Kindertagesstätte: Leitung: Kerstin Sassmann Falterweg 37
 Tel.: 57517
 Mail: kita-falterweg@luki-la.org

Telefonseelsorge: 0800-1110111 und 1110222 oder auch
 im Internet: www.telefonseelsorge.de

Kirchenmusik, Thomas Braun
 Kinderchöre: Mail: thomasbraun_92@yahoo.de

Ökumenische
 Diakoniestation: Bonhoeffer-Haus Hospitalstr. 1
 Tel.: 9097-0
 Mail: info@diakoniestation-lampertheim.de

Förderverein der Martin-Luther-Gemeinde Lampertheim:
 Fördervereinskonto: Volksbank Darmstadt - Südhessen eG
 IBAN: DE47 5089 0000 0014 8291 05, BIC: GENODEF1VBD

Unsere Gottesdienste ◀



Allgemeiner Hinweis: Für besondere Gottesdienste beachten Sie bitte die Hinweise am Ende des Kurier.

05.04.	10:00 Uhr	Gottesdienst zur Jubelkonfirmation mit Abendmahl	Pfarrer Kröger
09.04.	18:00 Uhr	Tisch-Abendmahlsfeier zu Gründonnerstag im Martin-Luther-Haus mit Konfi-Eltern	Pfarrer Kröger
10.04.	10:00 Uhr	Gottesdienst zum Karfreitag mit Chor Mosaik	Pfarrer Hauch
12.04.	06:00 Uhr	Oster-Frühgottesdienst mit Abendmahl	Pfarrer Kröger
13.04.	10:00 Uhr	Gottesdienst zum Ostermontag	Pfarrer Hauch
19.04.	10:00 Uhr	Gottesdienst mit Taufmöglichkeit	Pfarrer Hauch
26.04.	10:00 Uhr	Ökumenischer Gottesdienst im Feld, Spargelwanderung	Pfarrer Kröger / Frau Zelonka
03.05.	10:00 Uhr	Gottesdienst mit Abendmahl	Prädikant
10.05.	18:00 Uhr	Abend-Gottesdienst	Pfarrer Kröger
17.05.	10:00 Uhr	Gottesdienst mit Taufmöglichkeit	Pfarrer Kröger
21.05.	10:00 Uhr	Familiengottesdienst zu Christi Himmelfahrt	Pfarrer Kröger
24.05.	10:00 Uhr	Konfirmations-Gottesdienst mit Abendmahl	Pfarrer Kröger
31.05.	11:00 Uhr	Familiengottesdienst	Pfarrer Kröger

Gottesdienste im Altenheim Mariä Verkündigung

15.04.	10:00 Uhr	Gottesdienst	Pfarrer Hauch
--------	-----------	--------------	---------------

Demenz-Gottesdienste im Altenheim Mariä Verkündigung

21.04.	16:00 Uhr	Gottesdienst	Pfarrer Hauch
26.05.	16:00 Uhr	Gottesdienst	Fr. Windörfer



© Heidrun Stocker - Pixabay

Folgenden Jugendlichen gratulieren wir herzlich zu ihrer Konfirmation am Sonntag, dem 24. Mai (Exaudi) und wünschen ihnen Gottes Segen:

Lilly Anders	Nathalie Kurpiers
Letizia Bopp	Kim Monte Schwab
Meghan Bryson	Leonie Morsch
Jamie Debus	Selina Presti
Linn-Marie Ell	Annika Sassmann
Dana Fenzel	Henrike Stöckinger
Luisa Freyer	Leonie Strauß
Richard Goschala	Hannah Thiel
Amelie Groß	Carlotta Wolf
Ronja Jakob	Marlena Zangl
Silas Joannidis	Connor Zawoloka
Simon Kärcher	Franziska Zayc



WAS IST KONFIRMATION?

Eines bekommen Konfirmanden heute nicht mehr: fertige Antworten auf fertige Fragen. Glaube ist Gewissenssache, er lässt sich nicht verordnen. Die Zeiten, als junge Konfirmanden Martin Luthers „Kleinen Katechismus“ auswendig lernten, sind vorbei. „Du sollst den Feiertag heiligen. Was ist das? Wir sollen Gott fürchten und lieben, dass wir die Predigt und sein Wort nicht verachten, sondern es heilig halten, gerne hören und lernen“, so ging es über viele Seiten.

Was Menschen auswendig gelernt haben, in sich tragen, hilft in Zeiten der Not – stellte man sich vor. Ob ausgerechnet der Katechismus hilft, hat damals niemand überprüft. Die Reformatoren hatten die Katechismen eigentlich als Tauflehre gedacht. Die Jugendlichen waren als Säuglinge getauft worden, nun sollten sie die Unterweisung im Glauben nachholen. Doch die Pfarrer machten es sich in der Regel zu leicht. Wer den Katechismus aufsagen konnte, hatte bestanden und durfte fortan am Abendmahl teilnehmen.

Kritik am sturen Auswendiglernen gibt es schon lange. 1667 besuchte der Pietist Philipp Jakob Spener die Landgemeinde Bonames nördlich von Frankfurt. Hier erlebte Spener erstmals

eine öffentliche Konfirmation: Die Jugendlichen eines Jahrgangs, die der Pfarrer im Katechismus unterwiesen hatte, standen im Gottesdienst vor der Gemeinde und verpflichteten sich öffentlich, ein christliches Leben zu führen.

Spener war begeistert: Konfirmation als Entscheidung für den christlichen Glauben, nicht bloß als sinnlose Paukerei. Allmählich verbreiteten sich öffentliche Konfirmationen. Heute fallen sie meist viel größer aus als Tauffeiern. Dabei sind Taufe und Abendmahl zentral fürs Christentum, die Konfirmation nicht.

Öffentliche Bekenntnisse sieht man heute kritischer als vor 350 Jahren. Diktatoren und Faschisten haben versucht, Menschen mit feierlichen Gelöbnissen gleichzuschalten, zuletzt auch DDR-Funktionäre. Taufe und Konfirmation zielen auf das Gegenteil. Sie sollen Menschen stärken, in eigener Verantwortung ihren Weg zu gehen.

BURKHARD WEITZ

✦ **chrismon**

Aus: „chrismon“, das evangelische Monatsmagazin der Evangelischen Kirche. www.chrismon.de



„Es war ein wunderbar intensiver Gottesdienst.“

„Mich hat die Musik in den Bann geschlagen. Für eine Stunde war ich in einer anderen Welt.“

„Mich hat die Klangfülle beeindruckt und die Musik mitgerissen.“

Das waren Reaktionen auf den Konzertgottesdienst im Februar. Zahlreiche Menschen hatten sich in der Kirche – trotz Sturm – versammelt, um südamerikanischen Klängen von Klazzixx zu lauschen. Klazzixx – das sind: Petra Fluhr (Gesang, Oboe), Reimund Popp (Gitarre, Gesang), Gernot Blume (Harfe, Gesang), Isabelle Weimer (Flöte) und Roland Weimer (Perkussion). Zu Gehör kamen die Lieder von Mercedes Sosa, der berühmten Sängerin aus Argentinien, die einerseits zentrale Protagonistin des „canto nuevo“ ist und andererseits entschieden gegen politische und soziale Ungerechtigkeit eintrat.

Auch die Kombination der Musik mit gottesdienstlichen Elementen stieß

auf positive Resonanz. Die Gebete, die Lesungen aus den Psalmen und den Evangelien nahmen die Thematik der Lieder auf und stellten sie in einen christlichen Kontext.

Sehr beeindruckend war übrigens auch die Kombination von Musik und Bild. Denn die Teilnehmenden bekamen nicht nur eine tolle Musik zu Gehör, sondern konnten mit den übersetzten Texten und Bildern aus dem Leben von Mercedes Sosa auch eine PowerPoint-Präsentation verfolgen.

Auch die Musiker zeigten sich beeindruckt von der konzentrierten Atmosphäre und genossen den kräftigen Applaus. Reimund Popp war nun – in wechselnden Besetzungen zum dritten Mal zu Gast und wir dürfen uns schon auf seinen vierten Auftritt am 14. Februar 2021 freuen. Dann wird das Projekt „Konzertgottesdienst“ seine Fortsetzung finden. Wir dürfen uns darauf schon freuen und gespannt sein, was dann zu hören sein wird.

Ralf Kröger



Henry, Leon, Johann und Leart haben festgestellt:

- Noah baut eine Arche aus Holz, damit seine Familie und die Tiere nicht ertrinken.
- Die Menschen haben schlechtes für die Welt gemacht, da hat Gott ein großes Wasser und starken Sturm geschickt.
- Noah hat von Gott die Aufgabe bekommen ein Schiff zu bauen, damit die Menschen und Tiere in Sicherheit sind.
- Noah hatte einen Beruf, er war Weinmacher und konnte nicht wissen wie man ein Schiff baut.
- Er hat sich bestimmt einen Plan gemacht, denn ein Schiff muss so gebaut werden, dass es nicht unter geht.
- Das Schiff muss im Gleichgewicht sein, sonst geht es unter oder kippt zur Seite, denn es gibt

ja auch schwere Tiere, zum Beispiel die Elefanten und Nashörner.

- Er muss auf jeden Fall Holz benutzen, weil Holz gut schwimmt, Steine zum Bauen sind nicht gut, sie sind schwer und sinken schnell.

Damit wir besser verstehen können warum Noah Holz für die Arche benutzt hat, haben wir mit Naturmaterial experimentiert.

Was schwimmt? Was sinkt?

Holz schwimmt, Steine und Sand sinken.

So kamen die vier Jungs zu folgendem Resultat:

Henry findet gut, dass die Tiere nicht ertrinken und Noah alles so gut gemacht hat.

Johann findet gut, dass alle Menschen auf der Arche überlebt haben.

Leon sagt: „Noah war ein schlauer Mann.“

Leart sagt: „Ich freue mich, dass Noah alles so gut konnte.“

Sonntag morgens vor dem Gottesdienst bei Familie Schumacher

Holger Schumacher: „Bist du fertig mein Schatz, können wir uns auf den Weg zur Kirche machen?“

Claudia Schumacher: „Ich bin soweit, aber wir haben noch Zeit, und mittlerweile gibt es ja auch zwei Behinderten-Parkplätze vor der Kirche. Das erspart uns die Suche nach einem ausreichend großen Parkplatz.“

H.: „Genau, die Parkplätze sind genügend groß, für einen `Teilzeitrollifahrer` wie mich. Ich weiß zwar immer noch nicht warum die beiden Findlinge vor den Parkplätzen liegen, aber wir haben ja ein Abstandsradar, das verhindert die Bekanntheit mit dem dekorativem Steingut.“

Cl.: „Die Kirche und das Lutherhaus, sind barrierefrei, oder?“

H.: „Das wird jeder Behinderte für sich individuell bewerten. Es gibt ja nicht nur Gehbehinderte. Ein Sehbehinderter hat da eine andere Sichtweise. Er braucht eher Führungsrillen auf dem Boden und in der Kirche Plaketten in Blindenschrift. Wahrscheinlich nutzen ihm Bordsteine auf dem Weg zur Kirche, um den Straßenverlauf mit seinem Stock zu ertasten. Für einen Rollstuhlfahrer können nicht abgesenkte Bordsteine, dagegen unüberwindliche Hindernisse sein.“

Cl.: Der Eingang in die Kirche und der Boden in der Kirche ist „topf-eben“. Für Gehbehinderte stellt das keine Barriere dar.

H.: Aus meiner Sicht hat man viel getan, um den Weg barrierefrei zu gestalten. Von der Königsberger Straße aus kommt man ebenerdig ins Gemeindehaus. Innen gibt es eine Rampe neben der Treppe im Erdgeschoss. Auch den Weg von der Kirchentür zum Lutherhaus, hat man mit einer nicht zu steilen Schräge ausgebaut. Im Lutherhaus gibt es sogar einen Fahrstuhl zum Gemeindesaal, das ist überhaupt nicht selbstverständlich. Darüber ist jeder froh. Man möchte ja gerne alleine und selbstständig unterwegs sein können. Auch gibt es eine barrierefreie Toilette im Erdgeschoss, welche auch während des Gottesdienstes benutzt werden kann. Ich weiß jetzt gar nicht, wie das vor 20 Jahren war, als unser Junior getauft wurde. Damals hat mir Pfarrer Sémon angeboten, die Toilette in der Sakristei zu benutzen, falls es bei mir passiert.“

Cl.: „Da fragen wir doch mal Ralf Kröger, seit wann die sanitären Anlagen so sind, wie sie jetzt sind.“

H.: „Genau, jetzt machen wir uns aber auf den Weg, ich habe vorne rechts in Reihe drei für uns reserviert.“

Gruß Holger Schumacher

Kurier – Rückblick

Was beschäftigte denn eigentlich unsere Gemeinde im April und Mai 1965 am meisten? Der Blick in die entsprechenden Ausgaben dieser Zeit offenbart klar ein ganz großes Thema: Die neuen Glocken!

Im Kurier für den März war schon die Fahrt nach Sinn zur Glockengießerei Rincker für den 19.03.1965 angekündigt. Wer den Guss miterleben wollte, konnte für 10,00 DM mitfahren. Im Omnibus. Allerdings musste man zu den Frühaufstehern zählen, denn es ging schon um 6:00 Uhr los. Immerhin 80 Gemeindeglieder sind damals mitgefahren!

Am 10. April dann konnten die Glocken an der Markthalle (Jetzt mal ehrlich: wer weiß denn noch genau, wo die mal stand?) entgegengenommen werden. Wie die dahin kamen steht leider nicht im Kurier. (Eisenbahn? LKW?) Dann wurde das Geläut im feierlichen Festzug, unter Beteiligung von Reiterverein sowie Spielmannszug der Freiwilligen Feuerwehr Lampertheim, zur Martin-Luther-Kirche geleitet und dort unter der Terrasse abgesetzt. Die Redaktion appellierte übrigens im Kurier „an jedermann“, die Glocken „nicht zu berühren, zu klopfen, oder zu bewerfen“. Alle Beschädigungen beeinträchtigen nämlich die Tonqualität.



Der geplante Zeitpunkt der Glockenweihe, der 25. April konnte aber leider nicht eingehalten werden: Das Kreisbauamt erteilte die Baugenehmigung für das Fundament erst Ende April. Endlich dann, an Pfingsten konnte man die Glocken auch hören, was wiederum zu einem schön gezeichneten Kurier-Titelbild führte ...

Klaus Feldhinkel

„Kurier“ - ein Gemeindebrief für die Gemeinde und das Gemeinwesen?

In welche Richtung soll sich der „Kurier“ entwickeln? Welche Themen sind wichtig? Sollten die Darstellungsformen stärker variieren? Wie können neue Mitarbeiter/innen und Gastautoren gewonnen werden? Um diese und andere Fragen kreiste eine Redaktionssitzung des „Kurier“, zu der der Verfasser dieser Zeilen als Berater eingeladen und am Ende gleich dazu verdonnert wurde, einen Artikel für diese Ausgabe beizusteuern. Doch der Reihe nach:

Als Referent für Öffentlichkeitsarbeit im Evangelischen Dekanat Bergstraße habe ich einen Einblick in die Gemeindebriefe der 44 Kirchengemeinden. Der „Kurier“ gehört meines Erachtens zu den besseren Publikationen. Er ist optisch ansprechend und informativ. Er bietet mit der Bildmeditation einen geistlichen Impuls, er berichtet über das Gemeindeleben und er gibt eine Vorschau auf kommende Ereignisse. Doch kein Gemeindebrief ist so gut, dass er nicht noch besser werden kann.

Von den journalistischen Darstellungsformen Nachricht, Bericht, Reportage und Interview kommen die beiden letzt genannten im „Kurier“ so gut wie gar nicht vor. Ein



Wechsel der Darstellungsformen könnte den Gemeindebrief beleben. Vor allem durch Interviews, in denen Meinungen und Ansichten geäußert werden, kommt Farbe ins Blatt. Als Interviewpartner kommen durchaus auch Menschen in Betracht, die etwas zu sagen haben, aber nicht Mitglied der Martin-Luther-Gemeinde sind. Eine Kirchengemeinde, die der Welt zugewandt ist, muss sich nicht ausschließlich am Gemeinwohl orientieren, sondern kann auch das Gemeinwesen in den Blick nehmen. Die Redaktion des „Kurier“ könnte zudem Gastautoren ansprechen, die kein Gemeindeglied sind. Wenn der Gemeindebrief Menschen über die eigene Gemeinde hinaus zu Wort kommen lässt und anspricht, warum sollte er dann nicht auch in Geschäften oder Einrichtungen ausliegen?

Der Redaktionskreis des „Kurier“ ist kleiner geworden. Die Kapazitäten

sind damit begrenzt. Zur eigenen Entlastung könnte die Redaktion auf externe Quellen zurückgreifen. Da ist zum Beispiel die Dekanats-homepage (<https://dekanat-bergstrasse.ekhn.de>), die werktätlich aktualisiert wird. Sämtliche Artikel können die Kirchengemeinden frei übernehmen. Das gilt auch für die neue Bilddatenbank „Fundus“, bei der sich haupt- und ehrenamtliche Mitarbeiter/innen der EKHN bedienen können. Auch eine Foto-Rallye der Konfis quer durch die Martin-Luther-Gemeinde könnte einen eigenen Fundus an interessanten Fotos ermöglichen.

Der „Kurier“ ist eine Publikation aus Lampertheim für Lampertheim – „von uns für uns“. Das macht den Charme von Gemeindebriefen aus. Sie müssen nach meiner Überzeugung nicht super-perfekt sein wie professionelle Zeitschriften oder Werbebroschüren. Aber sie sollten „echt“ sein: echt im Sinne von authentisch. Jeder Leser, jede Leserin sollte auf den ersten Blick erkennen, dass „von uns“ in Lampertheim und „von uns“ in der Martin-Luther-Gemeinde die Rede ist. Das stiftet Identität und Zusammengehörigkeitsgefühl und schließt auch den Blick über den eigenen gemeindlichen Tellerrand ein. Deshalb plädiere ich stets dafür, für die Titelseite ein Bildmotiv aus der Gemeinde zu wählen. Das

muss nicht notwendigerweise die Kirche oder ein Detail aus der Kirche sein. Am interessantesten sind und bleiben Menschen.

1995 hatte die Evangelische Kirche in Deutschland eine Untersuchung über die Wirkung von Gemeindebriefen in Auftrag gegeben. Der Name der Studie war vielsagend: „Gemeindebrief – Der schlafende Riese“. Danach nahmen 42 Prozent aller Befragten ihre Kirchengemeinde durch den Gemeindebrief wahr, 20 Prozent durch die Tageszeitung, nur 19 Prozent durch den Gottesdienst. Doch das war noch in den Anfängen des Internet. Eine aktuellere Studie gibt es zwar nicht. Doch es spricht einiges dafür, dass der Gemeindebrief immer noch das Leitmedium oder zumindest ein wichtiges Medium der Kirchengemeinden ist.

Berndt Biewendt, Referent für Öffentlichkeitsarbeit im Evangelischen Dekanat Bergstraße



Beschallungsanlage in unserer Martin-Luther-Kirche

Die Akustik in unserer Kirche beschäftigt uns schon seit vielen Jahren. Ja, es kann gut sein, dass dies seit der Indienstellung der Kirche ein Thema ist. Aufgrund der langen Nachhallzeit leidet die Verständlichkeit des gesprochenen Wortes. Andererseits freuen sich über diese Akustik zum Beispiel Orgelliebhaber wie auch Chöre oder andere Musikgruppen. Ende letzten Jahres hatten wir eine Testanlage installieren lassen, um zu erkunden, ob eine neue Anlage die Situation verbessern würde. Auch aufgrund der zahlreichen positiven Rückmeldungen von Gottesdienstteilnehmenden hat der Kirchenvorstand beschlossen, auf der Basis der



Testanlage eine neue Beschallungsanlage zu kaufen. Mit passgenauer Einmessung und sehr genauer Ausrichtung des Schallkegels auf unsere Bestuhlung bietet die modernste digitale Technik eine deutlich verbesserte Tonqualität. Alternative wäre eine in die Optik der Kirche eingreifende und sehr teure bauliche Veränderung am Kirchengebäude. Wir hoffen, dass die neue Anlage die in sie gesetzten Erwartungen erfüllen wird und freuen uns zur Finanzierung sehr über Spenden.

Jubelkonfirmation am 5. April

Wie Sie vielleicht schon wissen, feiern wir ab diesem Jahr für die Jubelkonfirmation unserer Gemeindeglieder einen eigenen Gottesdienst. Herzlich eingeladen sind dazu alle Menschen, die silberne, goldene, diamantene, eiserne, kronjuwelene oder gnadene Konfirmation in diesem Jahr feiern. Wir bitten um vorherige Anmeldung in unserem Gemeindebüro (Tel. 2627). Diese ist noch bis zum 2. April möglich. Natürlich laden wir auch alle Gemeindeglieder herzlich zu dem Festgottesdienst am 5. April, Palmsonntag, 10:00 Uhr ein.